

Bremen / Koblenz, den 9. Januar 2008

## Presse-Mitteilung

### Munitions-Unfälle – und kein Ende...

AKN-Zeitschrift WATERKANT veröffentlicht  
erste umfassende Statistik für Ostsee-Bereich

**Mindestens 168 Tote sowie mehr als 250 überwiegend schwer Verletzte seit Ende des Zweiten Weltkriegs allein in Deutschland – das ist die erschreckende Bilanz der ersten umfassenden Statistik über Unfälle mit Munitionsaltlasten und versenkten Giftkampfstoffen in der Ostsee. „Ein Ende ist nicht absehbar“, resümiert der Koblenzer Meeresbiologe Dr. Stefan Nehring, der diese Statistik exklusiv im aktuellen Heft der Zeitschrift WATERKANT veröffentlicht hat: „Immer wieder werden neue Zwischenfälle in der Fischerei und an Stränden bekannt – und nach wie vor wird versucht, sie zu vertuschen oder zu verharmlosen.“**

Wie die Redaktion der Zeitschrift, die von der in Bremen ansässigen „Aktionskonferenz Nordsee“ (AKN) herausgegeben wird, mitteilt, hat Nehring für den Zeitraum zwischen Juni 1945 und August 2007 insgesamt 117 Vorfälle für den deutschen Ostsee-Bereich aufgelistet und ausgewertet. Die Zusammenstellung erhebe dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil noch immer Akten zurückgehalten würden – sie sei aber in dieser Form die bislang einzige und umfassendste ihrer Art weltweit. Auch für den Nordsee-Bereich sei eine entsprechende Bilanz in Vorbereitung, sie werde in der März-Ausgabe der Zeitschrift WATERKANT veröffentlicht.

Nach Nehrings Untersuchung ist allein für die westliche Ostsee von weit mehr als 100.000 Tonnen Altmunition – übrig gebliebene oder „entsorgte“ Seeminen, Torpedosprengköpfe, Wasserbomben oder Giftgasgranaten – auszugehen. „Grundsätzlich“, so der Experte in der WATERKANT, „behält Munition auch unter Wasser für längere Zeit ihre Funktionalität und kann, wenn der Zünder vorhanden ist, vor allem bei mechanischer Einwirkung ihre volle Wirkung entfalten.“ Sogar heute noch finde man Munition, deren technischer Zustand auch nach mehr als 60 Jahren einwandfrei sei.

Zwar datiere der letzte dokumentierte Todesfall beim Umgang mit diesen Altlasten in Deutschland aus dem Jahre 1957, „aber bis heute werden regelmäßig Vorfälle bekannt und führen oft zu erheblichen Verletzungen“, erläutert Nehring. Immer wieder aber sei festzustellen, dass solche Unfälle seitens der Behörden beschönigt, vertuscht oder anderen Ursachen zugeschrieben würden. „Das Bemühen, das Problem ‚Munitionsaltlasten im Meer‘ gar nicht erst in die öffentliche Diskussion kommen zu lassen, ist unverkennbar“, kritisiert der Wissenschaftler. Eine gesetzliche Meldepflicht für alle Munitionsfunde sowie potenziell auf Altmunition zurückzuführende Unfälle und Verletzungen sei dringend erforderlich: „Und es muss gewährleistet sein, dass diese Statistiken öffentlich zugänglich sind.“ Nur so könne die notwendige Diskussion über Möglichkeiten einer organisierten Entsorgung politisch geführt werden.

### **Hinweise für die Redaktionen:**

Der vollständige Artikel steht ab sofort im Internet

- unter [www.waterkant.info](http://www.waterkant.info) beziehungsweise
- unter [www.aet-umweltplanung.de](http://www.aet-umweltplanung.de)!

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an

- Nadja Ziebarth, Aktionskonferenz Nordsee e.V., Telefon **0 421 – 7 76 75**,  
E-Mail: [Nadja.Ziebarth@aknev.org](mailto:Nadja.Ziebarth@aknev.org)

oder an den Artikel-Autor

- Dr. Stefan Nehring, Telefon **0 261 – 133 03 98**,  
E-Mail: [nehring@aet-umweltplanung.de](mailto:nehring@aet-umweltplanung.de)